

MAGAZIN

Die neue Rubrik **Magazin** in der Zeitschrift für Feldherpetologie soll Themen, Ereignisse, Veranstaltungen oder Schriften aufgreifen, die im engeren, aber auch im weiteren Kreis der Feldherpetologie von Interesse sind.

Wir wollen auch an dieser Stelle seriös informieren, erlauben uns aber hin und wieder ein Schmunzeln. Es gibt nur einen lockeren Rahmen, in dem sich das **Magazin** entwickeln soll. Unsere Leser sind herzlich eingeladen, an der Ausgestaltung mitzuwirken. Schicken Sie uns Veranstaltungshinweise, Informationen über Forschungsvorhaben, Hinweise auf interessante Publikationen, eigene kleine Texte oder ein bemerkenswertes Foto.

Für das **Magazin** verantwortlich zeichnet:

Ina Blanke, Ahltener Straße 73, 31275 Lehrte
inablanke@gmx.de

Kriechtief oder Lurch des Jahres

Seit 2006 benennt die Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e. V. (DGHT) in Zusammenarbeit mit dem Naturschutzbund Deutschland e. V. (NABU) das Kriechtief oder den Lurch des Jahres.

Die Vertreter der Herpetofauna werben dabei exemplarisch für diese in weiten Kreisen der »normalen« Bevölkerung noch immer nicht sonderlich beliebten Tiergruppen und die Erhaltung ihrer Lebensräume.

Den Anfang machte 2006 die Waldeidechse. Die Konkurrenz um die Aufmerksamkeit der Medien war in diesem Jahr sehr hart, denn



Foto: B. Thiesmeier



Foto: B. Thiesmeier

Richard Podloucky (links) und Henk Strijbosch (rechts) während der Waldeidechsen-Tagung in Bonn.

neben alten Bekannten wie dem Vogel des Jahres (Kleiber) standen 2006 insbesondere der Problembär Bruno und der hosenlose Löwe Goleo im Rampenlicht. Gleichwohl schlug sich die Waldeidechse tapfer und raschelte immer wieder im Blätterwald.

Zum Jahresende bewies sie dann ihren langen Atem. Ihr zu Ehren wurde die jährliche Feldherpetologen-Tagung im November erstmals über drei Tage ausgedehnt. Das Motto lautete »Die Waldeidechse *Lacerta (Zootoca) vivipara* Evolution, Ausbreitungsgeschichte, Ökologie und Schutz der erfolgreichsten Reptilienart der Welt«.

An dem Symposium in Bonn nahmen 90 Teilnehmer aus Deutschland, Litauen, den Niederlanden, Österreich, Russland und der Schweiz teil. Zusammenfassungen der Beiträge sind zu finden unter: www.amphibienschutz.de/tagungen/waldeidechse.htm.

Doch damit nicht genug: Insbesondere in der englischsprachigen Presse sorgte bereits die Vorankündigung einer Publikation für Aufsehen: »Waldeidechsen haben Persönlichkeit«. Gleich nach der Geburt reagieren sie unterschiedlich auf Düfte von Artgenossen: Die einen werden angelockt, andere ziehen sich dagegen zurück. Diese individuellen Unterschiede bzw. Vorlieben bleiben unabhängig von der Populationsdichte beim Heranwachsen erhalten.



Diese Befunde von Cote & Clobert (2007: Proceedings of the Royal Society B: Vol. 274: 383–390) sorgten nicht nur für schöne Schlagzeilen, sondern können auch das Verständnis von Ausbreitungsmechanismen und Populationsdynamiken erleichtern.

Auch das nächste herpetologische Tier des Jahres sollte für die eine oder andere interessante Meldung gut sein: Schon der Name Knoblauchkröte dürfte Aufmerksamkeit erregen. Nicht wenige Laien wird es verwundern, dass ein Tier nach Knoblauch riechen kann – ohne vorher welchen gefressen zu haben. Auch die stark »unterirdische« Lebensweise der sich bei Tage eingrabenden Kröte und ihre sogenannten »Riesenlarven« eignen sich gut für kleine Geschichten.

Wie das Jahrestier 2006 ist auch die Knoblauchkröte relativ weit verbreitet und auch in »ganz normalen Landschaften« zu finden (sofern dort gut grabbare Böden vorkommen).

Im Gegensatz zur Waldeidechse ist *Pelobates fuscus* jedoch bereits auf fast allen Roten Listen zu finden. Kein Wunder, denn ein Leben in Ackerlandschaften birgt viele Gefahren. Wie andere Amphibien wird die Knoblauchkröte sowohl durch Düngemittel und Pestizide als auch bei der mechanischen Bearbeitung gefährdet.

Derartige Probleme lassen sich ebenso wie die Zerschneidung von Lebensräumen und der Verlust von Laichgewässern gut mittels eines Tier des Jahres thematisieren.

Ein erstes Resümee zum Erfolg der Knoblauchkröte als »Lurch des Jahres« kann möglicherweise auf der traditionellen feldherpeto-

logischen Tagung von NABU und DGHT gezogen werden.

Diese findet vom 17.11.2007 bis 18.11.2007 im Naturkundemuseum Berlin statt. Das Motto lautet »Biologie, Ökologie und Schutz der Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*)«.

Auf www.amphibienschutz.de sind unter Veranstaltungen/Tagungen weitere Informationen zu finden und Anmeldungen zur Tagung möglich.

Beton für Amphibien?

Gewässerregulierungen, Flurbereinigungen, Nährstoffeinträge und Fischbesatz ... – (Gute) Laichgewässer sind rar. Neuanlagen von Gewässern können zumindest zwischenzeitig Abhilfe schaffen. Oftmals muss dabei die Wasserhaltung künstlich erzeugt werden, beispielsweise durch Lehmadichtungen oder Teichfolien. Insbesondere Bewohner früher Sukzessionsstadien können diese Gewässer oft nur kurz oder gar nicht nutzen, da sich die Vegetation zu üppig entwickelt oder die Gewässer zu tief und somit zu kalt sind.

Daher legen britische Kollegen für Kreuzkröten regelmäßig flache, betonierte Tümpel an, in den Niederlanden wird mit Beton gezielt den dortigen Gelbbauchunken geholfen. Hierzulande sind durch Beton geschaffene Gewässer i. d. R. »technischen« Ursprungs (z. B. ehemalige Klärbecken oder Abdichtungen von Silagen), sie stellen häufig ebenfalls gute Laichgewässer für seltene Arten dar; das Foto zeigt eine Heimstatt von Kreuzkröte und Laubfrosch.

Trotz der hiesigen Befunde und der guten Erfahrungen im Ausland wird die Anlage von betonierten Gewässern in Deutschland von Naturschützern meist abgelehnt. Ursächlich sind dabei weniger praktische Erwägungen (z. B. die hohen Herstellungskosten), sondern ihr »unnatürlicher« Charakter, der sich anscheinend – im Gegensatz zu Plastik – nach Ansicht vieler kaum mit Naturschutzgedanken vereinbaren lässt.

Steile Ufer und rechtwinklige Formen sind jedoch keine Eigenschaften des Materials, dieses lässt sich auch »gefällig« und tierfreundlich (leicht zu erklimmende Uferbö-



Foto: D. Hermann

schungen, keine überstehenden Kanten) verarbeiten.

In vielen Gebieten ist das Einbringen von Fremdmaterial wie Lehm, Beton oder Kunststoff aus naturschutzfachlichen Gründen abzulehnen. Die oben genannten Arten leben jedoch oft in von Menschen gestalteten Gebieten, wie beispielsweise Abbaugruben. Mit dem Ende der Nutzung verschwinden dort die Laichgewässer oft durch Sukzession oder Verfüllung.

Betonierte Ersatzgewässer, jeweils auf die Ansprüche der verschiedenen Arten abgestimmt, können (für Pionierarten) Abhilfe schaffen. Der betonierte Untergrund erschwert die Ansiedlung von Pflanzen; nimmt die Vegetation trotzdem überhand, kann der unempfindliche Tümpelgrund gefahrlos mechanisch geräumt werden. Die lange Haltbarkeit relativiert die hohen Erstellungskosten; eventuell auftretende Risse können geflickt werden. Besonders günstig ist es, bereits bei der Anlage auf Maschinentauglichkeit zu achten, sodass beispielsweise ein Trecker mit Frontlader den Teichgrund wieder freischieben kann.

Genetische Untersuchungsmethoden könnten illegalen Handel mit seltenen Schwanzlurcharten einschränken

Amphibien gehören zu der am stärksten bedrohten Wirbeltierklasse weltweit. Dabei ist besonders traurig, dass eine Bedrohung von sehr seltenen Arten indirekt durch Terrarianer ausgelöst wird (vgl. »Gefährdung durch Gefährdungsstatus« vom 11.12.06 auf www.dght.de).

Durch die zunehmende Kommerzialisierung des Terrarienhandels traten in der jüngsten Vergangenheit Massenimporte von Adulttieren äußerst seltener Schwanzlurcharten auf. So wurden z. B. auf der Börse in Hamm in den Jahren 2005 und 2006 nach eigenen Beobachtungen Dutzende Wildfänge von *Neuregus kaiseri* (siehe Foto) zum Verkauf angeboten. Diese seltene Art ist ausschließlich von ihrer Terra typica im Iran aus einem einzigen Bachsystem bekannt. Das Wegfangen großer Zahlen erwachsener Tiere kann das sichere Aussterben dieser Art bedeuten.

Immer häufiger werden auch geschützte Arten wie Feuersalamander und Alpensalamander zum Verkauf angeboten.

So wurden ausgewachsene Alpensalamander in großen Stückzahlen verkauft, die »legal« als Nachzuchttiere bei den Behörden gemeldet waren. Da der Reproduktionszyklus des Alpensalamanders bis zu drei Jahre dauern kann und jeweils nur zwei Jungtiere geboren werden, ist es sehr unwahrscheinlich, dass es sich bei dieser Vielzahl von angebotenen Tieren wirklich um Nachzuchten handelt.

Auf der Börse in Hamm wurden in den vergangenen zwei Jahren immer häufiger erwachsene Feuersalamander in großen Stückzahlen angeboten. So waren zum Beispiel



Foto: S. Steinfartz

hochgelbe Tiere, wie diese nur aus Süditalien als Unterart *Salamandra salamandra gigliolii* bekannt sind, als Nachzuchten von *S. s. terrestris* deklariert. Schon diese falsche Benennung legt den Verdacht nahe, dass es sich hierbei um illegale Wildimporte handelt.

Genetische Methoden wären eine sichere Möglichkeit, sowohl das Herkunftsgebiet der Tiere zu bestimmen als auch nachzuweisen, ob es sich bei den Tieren wirklich um Nachzuchten handelt. Hieran sollten nicht nur Naturschützer, sondern gerade auch die Vielzahl der ehrlichen und gewissenhaften Terrarianer ein großes Interesse haben.

Es ist zu fordern, dass in naher Zukunft genetische Untersuchungen beim Verkauf oder bei der Meldung von Tieren auf Börsen verlangt werden können, um so den illegalen Handel mit seltenen Amphibienarten einzudämmen.

Ein Beitrag von Sebastian Steinfartz

Kannibalismus bei der Zauneidechse

Kannibalismus bei Eidechsen ist ein bekanntes Phänomen, das aber nur selten dokumentiert worden ist. Michael Schwartz (Warendorf) konnte am 31.8.2006 ein Weibchen der Zauneidechse (*Lacerta agilis*) mit einem frisch geschlüpften Jungtier im Maul auf einem Friedhofsgelände in Ostbevern (Münsterland) fotografieren.



14th European Congress of Herpetology

Der 14. europäische Kongress der Societas Europaea Herpetologica (SEH) findet vom 19.–23.9.2007 in Porto statt. Anmeldungen zur Teilnahme sowie von Vorträgen und Postern sind über die Website der SEH möglich: www.gli.cas.cz/SEH/



Runde Tische und Workshops finden unter anderem zu folgenden feldherpetologischen Themen statt:

- Herp monitoring in Europe – schemes, scopes and stats
- Herp conservation – menaces and strategies
- Individual identification of amphibians and reptiles – problems and possible solutions

Auf der SEH-Seite kann seit kurzem unter dem Menüpunkt »Books« die Herpetologia Bonnensis II heruntergeladen werden. Das Download ist sowohl für den kompletten Tagungsband (zum 13th Ordinary General Meeting 2005 in Bonn) als auch separat für die einzelnen Beiträge möglich.

Amphibien- und Reptilienkurs Methoden der Feldherpetologie

11.5.–13.5.2007, Beginn 14.30 Uhr
LWL-Museum für Naturkunde, Außenstelle Heiliges Meer, Recke (Kreis Steinfurt), Nordrhein-Westfalen

Anmeldung bis 1.4.2007.

Kontakt und weitere Informationen: LWL-Museum für Naturkunde, Außenstelle Heiliges Meer, Dr. Andreas Kronshage, Heiliges Meer 1, 49509 Recke, Tel. 05453/99660, Fax 05453/99661, andreas.kronshage@lwl.org

Dinosaurier [nicht nur] für Haus, Hof und Garten

Ein praktischer Ratgeber für den modernen
Tierfreund – Von Robert Mash

Viele Feldherpetologen stehen bekanntlich vor dem Dilemma, dass sie einerseits nach »Feierabend« gerne mal was anderes sehen, andererseits aber nicht ganz auf ihre Lieblinge verzichten wollen.

Hier kann der ebenso kompakte wie kompetente Ratgeber des Zoologen Robert Mash helfen: »Dinosaurier [nicht nur] für Haus, Hof und Garten«. Er bietet eine fundierte Einführung in ein wenig bekanntes Hobby. Die Vor- und Nachteile ausgewählter Arten werden ebenso wie ihre Ernährung, Unterbringung (Etagenwohnung oder Hochsicherheitstrakt) und Zucht dargestellt.

Die Gliederung folgt dabei nicht der zoologischen Systematik (diese wird aber kurz vorgestellt), sondern pragmatischen Gesichtspunkten: Dinosaurier für Anfänger, Dinosaurier als Haus- oder Flugtiere, Arbeitsdinosaurier usw.

Zahlreiche Fotos veranschaulichen, dass es sich bei ihnen um ganz besondere – und ganz attraktive – Haustiere handelt.

Einen schnellen visuellen Einstieg erlauben auch die Punkt-Verbreitungskarten, symbolisierte Größen- und Gewichtsangaben sowie Icons mit wichtigen Informationen für Dinohalter (z. B. mag Kinder, frisst Kinder, neigt zu Blähungen). Weiterhin finden sich Angaben zu Krankheiten und ihrer Behandlung



sowie Bezugsquellen für die verschiedenen Arten.

Kurzum: Ein unabdingbarer Ratgeber für alle, die die Haltung eines Dinosauriers ernsthaft in Erwägung ziehen. Für alle anderen ein großartiger und kurzweiliger Spaß.

Robert Mash: Dinosaurier [nicht nur] für Haus, Hof und Garten – Ein praktischer Ratgeber für den modernen Tierfreund. 20,- €, Spektrum Akademischer Verlag, ISBN: 3-8274-1557-8

Atlas der Amphibien und Reptilien Schleswig-Holsteins

25 Jahre nach der ersten Ausgabe hat das Landesamt für Natur und Umwelt in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Wirbeltiere eine deutlich überarbeitete Neufassung des »Atlas der Amphibien und Reptilien Schleswig-Holsteins« vorgelegt.

Das Übersichtswerk stellt die Situation der Arten und ihre Gefährdungsursachen dar und zeigt Lösungen für ihre Erhaltung auf; für Planungen werden Entscheidungshilfen zur Integration ihrer Ansprüche angeboten.

Der gesamte Atlas kann als pdf-Version (geringe Auflösung) unter der Adresse www.umweltdaten.landsh.de/infonet/bestell.html heruntergeladen werden. Unter derselben Adresse ist auch die Bestellung einer gedruckten Ausgabe (17,50 €) möglich.

RANA wiederbelebt

Nach 13-jähriger Pause unternahm 2006 das ehemalige »Mitteilungsblatt der Feldherpetologie und Ichthyofaunistik in den Ländern Berlin und Brandenburg« (RANA) unter dem neuen Namen »Mitteilungen für Feldherpetologie und Ichthyofaunistik in Norddeutschland« mit dem Band 7 einen Neustart. Ziel der RANA als regionales Mitteilungsblatt für den Norden Deutschlands ist die Information der überwiegend ehrenamtlich arbeitenden Feldherpetologen und Ichthyofaunisten. Die Herausgeberverbände erhalten die Möglichkeit, landesspezifische Mitteilungen und Informationen zu publizieren.

Infos: www.amphibienschutz.de



Amphibienlebensräume in der Zivilisationslandschaft

Vor wenigen Wochen ist der Abschlussbericht des Erprobungs- und Entwicklungsvorhabens »Amphibienlebensräume in der Zivilisationslandschaft« vorgelegt worden.

In dem 1988 gestarteten Projekt wurden modellhaft mehrere Gewässer in einem typischen Landschaftsausschnitt in der Nähe von Bonn neu angelegt. Durch eine zeitlich gestaffelte wissenschaftliche Begleituntersuchung war es möglich, die langfristigen Auswirkungen dieser Maßnahme auf die Amphibienbestände bis in das Jahr 2003 zu verfolgen.

Die Ergebnisse des Vorhabens liefern zahlreiche Ansatzpunkte sowohl für den konkreten Amphibienschutz als auch für Strategien zur regionalen Vernetzung und Sicherung der »ökologischen Stabilität« von Agrarlandschaften, von denen auch andere Artengruppen profitieren können.

Hachtel, M., K. Weddelling, P. Schmidt, U. Sander, D. Tarknischvili & W. Böhme (2006): Dynamik und Struktur von Amphibienpopulationen in der Zivilisationslandschaft. – Bonn-Bad Godesberg (Bundesamt für Naturschutz), »Naturschutz und Biologische Vielfalt«, Heft 30, 420 S., 22,- €, Bezug über: www.lv-h.de/bfn oder www.amphibienschutz.de

Rote Liste Österreich

Die Gefährdungssituation der Lurche und Kriechtiere in Österreich wird in einer neuen Roten Liste zusammenfassend dargestellt. Von 20 Amphibienarten gilt eine (*Bufo calamita*) als vom Aussterben bedroht, drei sind stark gefährdet (*Triturus cristatus*, *Triturus dobrogicus*, *Pelobates fuscus*). Jeweils acht weitere Arten werden in die Kategorien »gefährdet« und »Gefährdung droht« eingestuft. Von 14 Reptilienarten sind drei Arten vom Aussterben bedroht (*Emys orbicularis*, *Vipera ammodytes*, *Vipera ursinii rakosiensis*), drei Arten sind als stark gefährdet ausgewiesen (*Lacerta viridis*, *Podarcis muralis*, *Natrix tessellata*). Drei weitere Arten werden als »gefährdet«, fünf als »Gefährdung droht« eingestuft.

Gollmann, G. (2007): Rote Liste der in Österreich gefährdeten Lurche (Amphibia) und Kriechtiere (Reptilia). In: Zulka, K. P. (Red.): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Teil 2. Grüne Reihe des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Band 14/2, Böhlau Verlag, Wien: 37–60. Infos: www.boehrlau.at

Zeitschrift für Feldherpetologie

Im Redaktionsbeirat der Zeitschrift für Feldherpetologie hat es einige Veränderungen gegeben. Im Jahr 2006 sind Sergius Kuzmin (Moskau) und Vít Zavadil (Prag) ausgeschieden und Mariusz Rybacki aus Chodzież in Polen ist neu hinzugekommen. Wir danken den beiden zuerst genannten für ihre langjährige Arbeit. Ab 2007 verstärkt Ina Blanke (Lehrte) den Redaktionsbeirat und ist gleichzeitig für die neue Rubrik »Magazin« verantwortlich.

In den letzten Jahren haben eine Reihe von Personen, die nicht dem Redaktionsbeirat der Zeitschrift angehören, Manuskripte gelesen und begutachtet. Wir danken dafür: Otto Assmann, Kerstin Elbing, Michael Franzen, Frank Glaw, Thomas Kordges, Rudolf Malkmus, Thomas Mutz und Miguel Vences.